

# Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Wochenblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich  
bei unseren Abnehmern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch  
die Post ohne Bestellgeld Mk. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.  
Druck und Verlag: J. Dipper, G. m. b. H., Weilburg.  
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen  
Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-  
Annahme: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tags vorher.

Nr. 193.

Freitag, den 18. August 1916.

55. Jahrgang.

## Neubestellungen

Das täglich erscheinende, in Weilburg, Stadt  
am weitestverbreitete und in weiterer Um-  
gebung viel und gern gelesene

## Weilburger Tageblatt

Am 1. September nehmen die Geschäftsstelle und  
Boten schon jetzt entgegen. Bei den Post-  
stellen kann das „Weilburger Tageblatt“ auch  
vieltätig bestellt werden. An die rechtzeitige  
Anmeldung wird hiermit erinnert.

Alle Anzeigen jeder Art haben den nachweisbar  
besten Erfolg.

## Kaiser Franz Josef von Österreich

Am 18. August ein neues, das 86. Lebensjahr.  
wenige Menschen hat er menschliches Leid durch-  
lebt. Schon im Greisenalter stehend, erfuhr er das  
schwere Walten eines unabwehrbaren Schicksals. Von  
seiner Seite rief ihn ein jähher Tod den einzigen Sohn,  
den Nachfolger in seinem Königsamt und  
Herrscher. Ihm lag gewiss alles andere näher, als  
den Gedanken oder gar die Absicht, einen Eroberungs-  
krieg zu führen und damit einen Kampf von weltgeschichtlicher  
Bedeutung heraufzubeschwören, der auch die unter seinem  
Vater vereinigten Völker vor das Sein oder Nichtsein  
unserer Feinde haben sich nicht entblödet, solchen  
Krieg auszusprechen. Das kennzeichnet sie mehr als  
alle anderen nichtswürdigen Lügen und Verleum-  
ungen, die sie seit nunmehr zwei Jahren unermüdlich  
verbreiten, um sich selbst zu belügen und ihr Gewissen

zu beschwichtigen, das ihnen nur zu gewiss sagt, wer die  
Verantwortung für diesen Krieg und seine furchtbaren  
Folgen zu tragen hat. Kaiser Franz Joseph edle, von  
Leid und Schmerz gebeugte, in der milden Ruhe des  
höchsten Greisenalters verklärte Persönlichkeit steht zu  
hoch, als daß sie der Verteidigung, des Schutzes bedürfte.  
Was ihm gebührt und was ihm auch überall da, wo  
nicht blindwütiger Haß und rohe Gewalt das richtige,  
natürliche Empfinden ersticht haben, in reichstem Maße  
zuteil wird, ist Liebe, Verehrung und Dankbarkeit. So  
war es vor dem Kriege und es konnte nicht anders sein  
einem Manne gegenüber, der seit 68 Jahren die Geschicke  
der in der habsburgischen Monarchie vereinigten Völker  
leitete, der es verstanden hat, immer wieder verstanden  
hat, in dem Verschiedenartigen und Gegensätzlichen, das  
in Österreich-Ungarn wie in allen anderen Großstaaten  
die Aufgaben und Arbeiten auf dem Gebiete der inneren  
Politik belastet und erschwert, das Gemeinsame, das  
Einigende aufzuzeigen und zur Geltung zu bringen.  
Daß diesen unermüdlichen Mühen und Sorgen des  
Kaisers, der wie Kaiser Wilhelm I. keine Zeit hat müde  
zu sein, wenn es das Wohl seiner Völker gilt, ein voller  
Erfolg beschieden war, das zeigte sich, als der von heim-  
tückischen, neidischen Feinden seit langen Jahren ins-  
geheim vorbereitete Krieg plötzlich über die Mittelmächte  
hereinbrach. Da zeigte sich auch: die Vorsehung hatte  
die höchste und größte Aufgabe dem schmerzgeprüften  
Herrscher auf dem habsburgischen Throne noch vorbehalten,  
die Aufgabe, den gewaltigsten Kampf durchzuführen,  
den die Geschichte kennt, und den Bestand des Staates,  
dem von frühester Jugend bis an die äußersten Grenzen  
menschlicher Lebensdauer seine Liebe und Fürsorge ge-  
hört, erneut zu befestigen und zu sichern. Kaiser Franz  
Joseph hat gewiss schwer, weit schwerer als viele ahnen,  
darunter gelitten, daß er zum Schwert greifen mußte.  
Und doch muß es ihn mit hohem Glück und reinerster  
Freude erfüllen, wenn er jetzt sein Lebenswerk in der  
Stunde der Noz sich bewähren und vollenden sieht. Die  
Kraft und die Lebensinteressen der Völker Österreich-  
Ungarns zusammenzufassen und, sobald es sein mußte,  
zu gemeinsamer Tat einsehen zu können, dem Bündnisse  
mit dem Deutschen Reiche unbeirrt durch äußere Ereig-  
nisse, unbeirrt durch Schwierigkeiten in der inneren  
Politik die Treue zu halten und an der Stärke dieses  
Bündnisses mitzuwirken, das war und ist ihm der  
höchste Inbegriff des Lebens. Beides ist nun in der  
Feuertafel des Krieges bewährt erstanden. In un-  
erschütterlicher Einigkeit, in unbeugsamer Entschlossenheit  
stehen die Völker der Donaumonarchie um ihren greisen  
Kaiser geschart, mit ihm sind sie mehr als je eines  
Perzens und eines Sinnes in der Wertschätzung der  
Bündnispolitik, die Österreich-Ungarn mit Deutschland  
verbündet.

Der Geburtstag Kaiser Franz Josephs gibt willkommenen  
Anlaß, dieses glückliche, auf felsenfestem Vertrauen  
ruhende Einvernehmen, in dem die Mittelmächte den  
ihnen aufgezwungenen Kampf gemeinsam durchzuführen  
und weiter gemeinsam bestehen werden, erneut zu be-  
stärken, und dies wird geschehen in demselben Geiste  
gegenseitigen Verstehens und Vertrauens, in dem soeben  
in Wien die Besprechungen der leitenden Staatsmänner  
der beiden eng verbündeten Länder geführt worden sind.

(Nachdruck verboten)

## Vor einem Jahr.

18. August 1915. Im Westen hatten die Franzosen  
zwischen Angres und Souchez einen kleinen Schlächter-  
Erfolg und am Schatzmann bei Münster blieben die  
Kämpfe noch im Gange, ohne dem Feinde Vorteile zu  
bringen. Das englische Unterseeboot „E 13“ wurde von  
einem deutschen Torpedoboot zerstört. — Im Osten  
räumten die Russen nach dem Fall von Rowno auch  
ihre Stellungen Kalwarja-Suwalki; deutsche Kräfte er-  
stürten den Narew-Übergang westlich Lylocin, die Armee  
Gallwitz rückte nördlich von Bielsk vor und zwei Forts  
der Nordfront von Nowo Georgiewsk wurden erstickt.  
Prinz Leopold ging über Mielnik hinaus vor und  
Madonsen erzwang den Bug-Übergang zwischen Nieminow  
und Janow, auch drangen deutsche Truppen bei Rokitsno  
in die Vorstellungen von Brest-Litowsk. Auch die Öster-  
reicher erkämpften sich den Bug-Übergang nördlich von  
Janow und Konstantynow; Nieminow wurde erstickt.  
— Die Italiener bestrichen nach wie vor die Tiroler  
Werke mit Feuer, ein Angriff auf das Plateau von  
Folgoria wurde abgewiesen, ebenso ein Vorstoß gegen  
den Tolmeiner Brückenkopf. — Wiederum einiges Auf-  
sehen machte die Torpedierung des englischen Dampfers  
„Arabic“, der eine Anzahl Amerikaner trotz aller Warnungen  
an Bord hatte.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. Aug. (W. T. B. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Das feindliche Feuer erreichte westlich von Wytschaete  
sowie an und südlich vom Kanal von La Bassée große  
Festigkeit. Nachdem bereits am Morgen starke englische  
Angriffe auf der Linie Ovillers-Pozières und westlich  
des Fourcaux-Waldes abgewiesen waren, sind abends  
nach stärkster Vorbereitungsfeuer und mit sehr erheblichen

## Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von A. Waldbröl.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Und ändern aber ging mitten in der Finsternis ein  
Lichtlein auf. Was ihm schon die weichen For-  
men verraten hatten, die er da für die Dauer  
den Sekunden an seiner Brust hielt, das wurde ihm  
im Fall dieser beweglichen Bitte vollends zur  
unverkennbaren Gewissheit: der Fremdling war nicht, wie  
seiner Kleidung nach scheinen wollte, ein männliches,  
sondern ein weibliches Wesen, und obendrein eines von  
den noch recht jugendlichen Alter.“

Wenn diese Entdeckung einen Einfluß auf das Ver-  
halten Robert Arenbergs hatte, so war es einzig in dem  
eines unausgesprochenen Appells an seine Ritter-  
schaft. In erstem, aber weder herrlichem noch lasten-  
dem, sagte er:

„Sie brauchen sich keine Sorge zu machen. Auch  
ich etwas Schlimmes getan hätten, würde ich doch  
daran denken, Ihnen Liebes zuzufügen. Ich hoffe,  
sich bei Ihrem Fall nicht verlegt.“

„Ich bin ja gar nicht gefallen — dank Ihrem raschen  
Reagieren“, erwiderte sie, nachdem sie sich von ihm losge-  
hoben hatte. „Über wäre es nicht möglich, wieder ein-  
mal anzukommen?“

Arenberg hatte sich schon gebückt, um die Lampe auf  
den Boden zu stellen, und gleich darauf strömte die kleine Glas-  
kugel wieder ihre beschränkte Helligkeit über die nächste  
Wand aus.

„Ich danke Ihnen, mein Herr! Wenn es Ihnen  
nicht zu weit geht, gehen wir jetzt hinunter.“

„Ich danke Ihnen, mein Herr! Wenn es Ihnen  
nicht zu weit geht, gehen wir jetzt hinunter.“

„Genau das, was ich sagte. Sie wären also ganz allein  
in dem Bodenverschlag gewesen?“

„Aber natürlich! — Was für eine ungeheuerliche  
Frage!“

„O, von meinem Gesichtspunkt aus ist sie vielleicht  
gar so ungeheuerlich nicht! Sie dürfen nicht vergessen,  
daß die Situation für mich noch einigermaßen unklar  
ist! Ich lag im allerhöchsten Schlaf, als Ihre Ver-  
bündete Bettgängerinnen unten auf der Diele einer  
Heidenfestung verurteilt, während Sie gleichzeitig droher  
Ihr Trommelfonzert an der Fülltür auführten.“

„Ah, die arme Bettg! — Sie ist also dagewesen, um  
nach mir zu sehen? Und Sie haben sie fortgejagt?“

„Ich hatte Grund, mit der Möglichkeit eines unerbetenen  
nächtlichen Besuches zu rechnen. Und da ich nicht genau  
wußte, von welcher Art dieser Besuch sein würde — do  
ich als ein Bewohner von wenig Stunden überhaupt  
mit den mancherlei Rätseln und Geheimnissen dieses Hauses  
noch sehr wenig vertraut bin, war es mir doch wohl nicht  
zu verargen, wenn ich einige Vorsichtsmaßregeln traf, um  
von meinen unbekannten Gästen wenigstens nicht im Schlaf  
überrascht zu werden.“

„Ich sah sie in vollem Hause entstehen, und ich würde  
mich nicht wundern, wenn auch sie jetzt feif und fest an  
die Existenz des Gespenstes glaubte, von dem, wie ich  
höre, die früheren Mieter des Heidehauses vertrieben wor-  
den sind.“

„Welch ein heilloser Unsinn! Hier hat es niemals  
ein Gespenst gegeben, und ich habe auch nie von einem  
reden hören! Wollen Sie mich vielleicht mit solchen Er-  
zählungen einschüchtern wie ein ungezogenes kleines  
Kind?“

Sie hatte schon angefangen, die Treppe hinabzusteig-  
en, und Arenberg, der ihr folgte, hatte Gelegenheit, ihre  
Gestalt und ihre Bewegungen etwas genauer zu beob-  
achten, ohne daß sie diese Aufmerksamkeit bemerkt und als  
eine peinliche Zudringlichkeit empfunden hätte. Sie trug  
einen weichen Herrenhut aus Rodenstoff, den sie vorsorg-

lich mit einer Nadel auf ihrem Haar befestigt und so wei-  
nach hinten geschoben hatte, daß ihr die verdeckte Füll-  
dieses Haars nicht zur Verästelung werden konnte. Das  
Männerjackett und die Beinkleider schatterten ihr ziemlich  
lose um den Körper und paßten zu schlecht, als daß sie  
die Vorzüge ihrer Erscheinung besonders vorteilhaft hätte  
zur Geltung bringen können. Trotzdem aber ließ sich  
nicht verkennen, daß diese junge Gestalt von schönsten  
Ebenmaß war, und die elastische Geschmeidigkeit ihrer  
Bewegungen hatte etwas überaus Anmutiges und Be-  
stechendes. Als sie das untere Stockwerk erreicht hatten  
sagte Robert Arenberg:

„Wenn es Ihnen recht ist, gehen wir in das Eß-  
zimmer, wo ich sogleich eine Lampe anzünden werde.  
Da können wir dann in aller Gemächlichkeit nähere Be-  
kanntschaft miteinander schließen.“

„Glauben Sie nicht, mein Herr, daß es dafür ein biß-  
chen reichlich spät ist? Ich habe zwar keine Uhr bei mir,  
aber ich vermute, wir sind von Mitternacht nicht mehr  
weit entfernt.“

„Die Geisterstunde ist sogar schon vorüber. Auf ein  
Bierstündchen mehr oder weniger kommt es bei diesem  
angebrochenen Nachmittage — wie man in Berlin zu  
sagen pflegt — also wohl nicht mehr an. Haben Sie  
nicht das Bedürfnis, etwas zu genießen?“

„O, ich bin dem Hungertode nahe“, erwiderte sie  
aufrichtig. „Et sechs Uhr in der Frühe des heutigen  
Tages habe ich keinen Bissen mehr gegessen.“

„Das ist ja schrecklich. — Zum Glück bin ich in der  
Lage, Ihnen wenigstens eine kleine Stärkung anbieten zu  
können. Brot, Butter, Milch und ein paar Eier. Glau-  
ben Sie, daß das für den Augenblick genügt?“

„Sprechen Sie, bitte, nicht von so herrlichen Dingen  
oder ich laufe auf der Stelle um! Es ist schon nach Mit-  
ternacht, wie Sie sagen?“

„Allerdings. Ich besitze leider nicht die Macht, das  
maubachmann rollende Rad der Zeit rückwärts zu drehen.“

„Dann muß ich sofort zu Frau Jürgensen hinüber.  
Auch sie wird wohl etwas für mich zu essen haben.“

Kräften die Engländer zwischen **Pozieres** und dem **Foureaux-Walde**, die Franzosen zwischen **Guillemont** und der **Somme** zum Sturm vorgegangen. Der Sturm ist gescheitert, ebenso wie die mehrfachen von den Franzosen bis zu 5 Mal versuchten nächtlichen Wiederholungen. Nach hartnäckigen Kämpfen wurden westlich des **Foureaux-Waldes** und südlich von **Maurepas** eingebrungene Teile des Gegners wieder zurückgeworfen. Die feindlichen Verluste sind groß. Südlich der **Somme** wurde in der Gegend von **Bellon** gekämpft. Die Franzosen haben hier in unserem vordersten Graben in etwa 250 Meter Breite Fuß gefaßt. Östlich davon und bei **Strées** ist der Gegner abgewiesen. Beiderseits der **Maas** war die Artillerietätigkeit lebhaft gesteigert. Der Versuch eines feindlichen Angriffs im **Chapitre-Walde** wurde durch Sperrfeuer unterdrückt. An zahlreichen Stellen der Front sind französische Patrouillen-Unternehmungen mißglückt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.  
Heftige bis in die Nacht fortgesetzte Angriffe der Russen gegen den Abschnitt **Waskow-Sarburow** (westlich von **Salocz**) wurden restlos abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.  
Vorstöße des Feindes nördlich des **Dnjestr** bei **Gonjow**—**Konjaki** blieben auch gestern erfolglos. Es wurden dort 154 Gefangene eingebracht. In den **Karpas** wurde die Höhe **Stara-Obrzyna** nördlich von **Capul** genommen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz:

Südwestlich des **Dojran-Sees** warfen schwache bulgarische Vortruppen feindliche Abteilungen zurück, die über **Doldzsi** vorzustößen versuchten.

Oberste Heeresleitung.

### Die englisch-französische Offensive.

**Das Scheitern der englischen Somme-Offensive.**  
Amsterdam, 17. Aug. (Z. U.) „Nieuws van den Dag“ glaubt aus den Berichten der letzten Tage herauszuleiten, daß die Gefahr an der Somme für die Deutschen gewichen ist, da die Engländer zwei Tage kämpfen mußten, um den Laufgraben wieder zu erobern, in dem die Deutschen am Sonntag Morgen festen Fuß gefaßt hatten. Wenn wir die Kämpfe bei Verdun und an der Somme mit einander vergleichen, so schreibt das Blatt weiter, ergibt sich folgendes: Verdun lag kaum 10 Kilometer hinter der Front? selbst Brüssel liegt noch mehr als 100 Kilometer entfernt; nur ein Durchbruch kann den Verbündeten einen Erfolg bringen.

### Die Lage im Osten.

#### Die Türken an der Ostfront.

Konstantinopel, 16. Aug. (Z. U.) Die Sendung türkischer Truppen nach Galizien findet in der Presse freudigsten Widerhall. „Tann“ nennt den Gedanken ausgezeichnet, Truppen nach der Ostfront zu senden, wo eine große Entscheidung fallen muß. Die Türken hätten gegenüber den Russen nie versagt; auf dem althistorischen Türkentkampfplatz Galizien würden die Truppen an die Großtaten der Geschichte denken. „Tasfir“ erinnert an die Kämpfe **Osmans II.** bei **Chotyn** und **Mehmeds IV.** bei **Ramieniec**.

### Der Kampf zur See.

Haag, 17. August. (Z. U.) Das „Echo de Paris“ schreibt: Seit Beginn dieses Monats sind 40 italienische und englische Dampfer allein im Mitteländischen Meere versenkt worden. Alle Blätter besprechen die Vergrößerung der U-Boots-Gefahr in den südlichen Gewässern und sagen, daß die erneute Verschärfung des U-Bootkrieges offenbar

nicht nur im Kanal, sondern auch im Mitteländischen Meere eingetreten sei.

Haag, 16. August. (Z. U.) Reuter meldet aus San Malo: Das französische Dampfschiff „Henry Eliza“ ist durch ein deutsches Tauchboot in den Grund gebohrt worden.

Basel, 16. Aug. (Z. U.) Das „Echo de Paris“ meldet aus Tripolis: Ein Boot des im Mittelmeer versenkten italienischen Dampfers „Vetimbri“ hat bei Misurata landen müssen, wo es von den Arabern beschlagnahmt wurde, die die acht Passagiere ins Innere des Landes mit sich führten. General Ameglio hat sofort einen Unterhändler entsandt, der über die Freilassung der Gefangenen verhandeln soll.

Kristiania, 16. Aug. (Z. U.) Der in Stavanger angekommene norwegische Dampfer „Renen“ meldet, er habe nahe Blyth ein brennendes Schiff passiert, dessen Nationalfarben und Name nicht zu erkennen waren. In der Nähe fand man ein treibendes Rettungsboot, ebenfalls ohne Namen. Doch fand man darin eine Paketaufschrift „Schiff Rusef aus Frederikshall“. Man nimmt an, das Schiff sei von einem Tauchboot versenkt und die Mannschaft sei gerettet worden.

### Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 16. August. (W. B.) Das Hauptquartier teilt mit: Kaukasusfront. Auf dem rechten Flügel vertrieben unsere Truppen feindliche Erkundungsabteilungen, auf die sie stießen, und in einigen Engpässen auftauchende, mit ihrer Verschanzung beschäftigte Abteilungen. Das weitere Vordringen ist dadurch leicht. Im Zentrum und auf dem linken Flügel im Küstenabschnitt nur Patrouillenscharmügel, und manchmal örtliche Feuergefechte. Auf den übrigen Fronten keine Unternehmung von Bedeutung.

Stockholm, 17. August. (Z. U.) Ein Reskript des Jaren über die Ernennung **Kuropatkins** zum Generalgouverneur von **Turkestan** erklärt gleichzeitig den Kriegszustand über dies Gebiet. Die Kommentare der russischen Zeitungen besagen, daß die traurigen Zustände in dem stets aufrührerischen Lande ein militärisches Eingreifen nötig machen, das die ganze Kraft des tüchtigen Generals erfordere.

#### Der Kaiser über die rheinischen Truppen.

Der Kaiser, der vorgestern von seinem Besuch an der Westfront sowohl an der Somme wie bei Verdun nach dem Osten reiste, hat bei seiner Anwesenheit im Dom zu Köln im Gespräch mit Domprobst Dr. Verlage sich besonders anerkennend über die Tapferkeit, den Mut und die Ausdauer der rheinischen Regimenter an der Front ausgesprochen. Der Kaiser erwähnte dann noch, daß die Anwesenheit des Erzbischofs von Köln, Kardinal Dr. von Hartmann, bei den Truppen an der Westfront einen tiefen Eindruck hinterlassen habe und die Feierlichkeiten sehr erhebbend gewesen seien. Die Söhne Kölns und der Rheinlande, die besonders in den letzten Wochen die furchtbarsten Anstürme der Engländer und Franzosen an der Westfront auszuhalten hatten und mit beispielloser Tapferkeit standgehalten haben, werden sicherlich, so bemerkt ein Köln. Blatt, mit großer Freude diese Anerkennung ihres Obersten Kriegsherrn vernehmen. Sie wird sie anseuern und zum weiteren Aushalten begeistern, bis unsere Feinde eingesehen haben werden, daß alle ihre Mühe, durchzukommen, vergeblich ist.

#### Der Kaiser auf der Durchreise in Sagan.

Sagan, 17. Aug. (Z. U.) Auf der Durchreise ist gestern vormittag der Kaiser zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen und hat das Herzogsschloß in Augenschein genommen. Mit einigen der dort untergebrachten Verwundeten und mit dem Pflegepersonal unterhielt sich der Monarch überaus freundlich und kehrte dann mit seinem Gefolge zu Fuß durch den Park zum Bahnhof zurück.

#### Spanisch-portugiesische Differenzen.

Genf, 17. Aug. (Z. U.) Seltsam widersprechende Gerüchte beschäftigen die Pariser politischen Kreise bezw.

Spanien, wo selbst die Erbitterung gegen Portugal nimmt. Der Vierverband fürchtet einen allzu großen Einfluß spanischer Nationalisten, welche eine Annexion Portugals wünschen, falls Portugal Truppen auf dem europäischen Kriegsschauplatz entsendet. Andererseits die öffentliche Meinung Spaniens durch eine auf große Zahl gegenwärtig in portugiesischen Häfen gelandeten französischen Offiziere und Matrosen beunruhigt.

#### Die Behandlung der internierten holländischen Fischer.

Haag, 16. Aug. (Z. U.) „Nieuws van den Dag“ veröffentlicht Briefe von niederländischen Fischern, die Engländer willkürlich in Grancemouth in Schottland interniert halten und die deutlich zeigen, wie die Engländer, die stets ein großes Geschrei darüber erheben, daß angeblich ihre Gefangenen in Deutschland nicht denselben Portionen erhalten wie daheim, nunmehr gegen die Fischer eines neutralen Staates vorgehen, die sich bei feindlichen Handlungen gegenüber England gemacht haben. Die Fischer dürfen nicht ankommen, sie dürfen sich keinerlei Lebensmittel besorgen und bekommen Tag für Tag dieselbe Ration. Der Fischer schreibt: „Wir haben erst 17 Tage in der Gefangenschaft und sind nun hierher geschleppt worden. Wir liegen hier mit 21 Fahrzeugen, aber wir dürfen nicht an Land und dürfen lediglich an dem Rande des Hafens stehen. Wenn man etwas benötigt, muß man es den Soldaten besorgen lassen. An Bord geht es nicht her. Heute ist es schon neun Wochen her, daß wir gehalten werden und es beginnt nun, recht knapp zu werden. Jeder hat nur noch ein wenig mehr. Alles aufgebraucht. Wir verdienen keinen Rent und sitzen unserer kostbaren Fracht Heringe, die nun auch immer schlechter wird, hier auf. Die ganze Geschichte ist mir zu Hals heraus. Wenn ich nach Hause komme, werde ich so mager sein wie ein Kaninchen.“ — Einem Briefe eines anderen Fischers heißt es u. a.: „Wir kamen mit zwei Kriegsschiffen auf uns zu. Es wurde geschossen und wir mußten halten und direkt die Schiffe einholen. Eines der Schiffe schleppte vier Fischer hintereinander nach England. Jeden Tag schaue ich mich danach aus, daß endlich eine Entscheidung fällt. Wir dürfen nicht an Land und liegen hier fest.“

### Deutschland.

Berlin, 18. August.

— In den deutschen Münzstätten sind im Juli zur Ausprägung gelangt an Silbermünzen 535803 M. Fünzigpfennigstücke, an Eisenmünzen 736005,90 M. Zehnpfennigstücke und für 199001,86 M. Fünfpfennigstücke, an Kupfermünzen für 3021,26 M. Zweipfennigstücke und für 9206,21 M. Einpfennigstücke. Wie in den letzten Monaten sind Silbermünzen, Fünzigpfennigstücke abgesehen, und Nickelmünzen geprägt worden. Die Prägung der eisernen Zehnpfennigstücke ist um nahezu 100000 M. geringer gewesen im Vormonat, dagegen ist die Prägung der eisernen Fünfpfennigstücke, die im Juni nur rund 69000 M. betrug, sehr stark angewachsen. An Eisenmünzen ist mehr ein Gesamtbetrag von 14625 107,20 M. vorhanden, wovon 9451511,60 M. auf die Zehnpfennigstücke, 5173595,60 M. auf die Fünfpfennigstücke entfallen. Den Kleingeldverkehr stehen jetzt insgesamt Münzen im Betrage von rund 148,2 Millionen M. (1 Million mehr als im Juni) zur Verfügung, und zwar Nickelmünzen für 108628081,80 M., Eisenmünzen für 14625 107,20 M. und Kupfermünzen für 24965950,76 M.

### Ausland.

#### England.

— Washington, 17. Aug. (Z. U.) Das präsidentenhaus nahm das vom Senat bereits angenommene Flottenbau-Programm an. Das Flottenpersonal wird um 7400 Mann erhöht werden. Dem für 3 Jahre festgesetzten Flottenbau-Programme

„Liegt Ihnen wirklich so sehr viel daran, zu dieser nachtschlafenden Zeit das ganze Dorf zu alarmieren?“

„Nein, um des Himmels willen — das wäre das allerletzte, was ich wünschen würde!“

„Aber es würde wahrscheinlich das Ergebnis sein. Denn nach Fräulein Bettrys Erlebnis in diesem Hause werden die beiden Damen wohl ziemlich taub sein. Ich empfehle Ihnen also dringend, meine Einladung anzunehmen und einstweilen hier einzutreten. Wenn Sie mit nicht feierlich versprechen, ganz still sitzen zu bleiben, bis ich zurückkomme, werden Sie wohl oder übel genötigt sein, mich in die Küche zu begleiten. Und hier in einem der Sessel sitzt sich's doch ohne Zweifel viel bequemer und angenehmer.“

„Gut!“ sagte sie nach kurzem Zaudern. „Da Sie es durchaus wollen, werde ich trotz der sonderbaren Umstände Ihre Gastfreundschaft annehmen! Ich bin in der Tat todmüde und so erschöpft, wie noch nie in meinem Leben. Ich bin heute den halben Vormittag hindurch marschiert, und die endlosen Stunden da oben in dem halbdunkeln Bodenverschlaag waren geradezu furchtbar!“

Sie waren eingetreten. Arenberg entzündete die Lampe und rückte ihr fürsorglich den bequemsten der vorhandenen Sessel zurecht. Mit einem tiefen Aufseufzen der Erleichterung ließ sich die junge Dame die offenbar noch immer überzeugt war, daß er ihre Verkleidung nicht durchschaut habe, in die Polster fallen. Arenberg hielt sich überzeugt, daß sie seine kurze Abwesenheit nicht benutzen werde, um durch die Haustür zu entfliehen, die Fräulein Betty bei ihrer eiligen Flucht ja aller Voraussicht nach hinter sich offen gelassen hatte. Er ging also ohne ein weiteres Wort in die Küche hinaus, setzte den Spirituskocher, dessen er sich am Abend bereits bedient hatte, in Tätigkeit und traf seine Vorkehrungen für die improvisierte Bewirtung mit so viel Umlicht und Gewandtheit, daß er schon nach einer verhältnismäßig sehr kurzen Zeit mit einer recht wohlbestellten Platte wieder im Speisezimmer erscheinen konnte. Nur die Eier hatte er noch nicht mitgebracht.

„Lieben Sie hart, mittel oder weich?“ fragte er mit einer Gelassenheit, als handle sich's bei alledem um die

natürlichste und gewöhnlichste Sache von der Welt. „Das Wasser wird gleich kochen, und ich muß also wissen, wie lange sie darin bleiben sollen.“

„Sie sind wirklich zu liebenswürdig, mein Herr“, meinte die junge Dame, ihn mit unverhohlenem Erstaunen ansehend. „Ich weiß eigentlich gar nicht, wie ich dazu komme, Ihnen alle diese Umstände und Widerwärtigkeiten zu verursachen. Ich bin nicht fortgelaufen, weil ich Ihnen versprochen hatte, hier auf Ihre Rückkehr zu warten, aber ich halte es noch immer für das Beste, daß ich hinübergehe und bei Frau Jürgensen Einlaß verlange.“

„Wir werden das überlegen, nachdem Sie sich erfrischt haben. Vorher lasse ich Sie auf keinen Fall fort. Also, bitte: vier oder fünf Minuten?“

„Ach so, die Eier?“ lachte sie, von seiner ruhig trockenen Art vielleicht halb gegen ihren Willen zur Heiterkeit gestimmt. „Nun, sagen wir drei Minuten!“

„Sehr schön. Wenn Sie inzwischen einen Bissen Brot nehmen wollen, habe ich nichts dagegen. Aber ich warn Sie vor der Milch. Damit soll man nicht den Anfang machen, wenn man so ausgehungert ist wie Sie. Sie würde Ihnen unfehlbar schlecht bekommen.“

Jetzt konnte sie sich nicht enthalten, hell aufzulachen. „Das ist tödlich! Jetzt machen Sie sich sogar schon Sorgen wegen meiner Gesundheit. Und noch vor kaum zehn Minuten fürchtete ich allen Ernstes, daß Sie mir an das Leben wollten!“

„Nun, Sie haben sich hoffentlich inzwischen davon überzeugt, daß ich kein Totschläger bin. — Aber, um ganz aufrichtig zu sein: ich befinde mich in einiger Verlegenheit. Auf Gäste hatte ich mich nämlich bei der Kürze meines Aufenthaltes noch nicht geziemend einrichten können. Und es ist mir bis jetzt noch nicht gelungen, unter den Schätzen des Hauses einen Eierköffel ausfindig zu machen. Sie müssen also freundlicherweise entschuldigen, wenn ich noch einige Zeit damit zubringe, einen aufzufindern.“

„O, erlauben Sie mir, Ihnen suchen zu helfen“, rief sie, ihre Müdigkeit vergessend, lebhaft. „Es ist ja überhaupt ganz unerhört, daß ich Sie alle diese Dinge für meine Be-

„Unfähigkeit tun lasse.“

Trog seines Protestes begleitete sie ihn in die Küche und er sah sofort, daß sie da ungleich besser bewußte, als er selbst. Sie hatte nicht nur den Namen, sondern auch den Pfeffer, den er bei seinen Einkäufen in Mildenburg vergessen hatte, sofort gefunden, und nach die Eier gesotten waren, lehnten sie gemeinsam in der Speisezimmer zurück, heiter plaudernd wie zwei gute Kannten. Die Unbefangenheit, mit der sich die verführerische Fremde benahm, und der Umstand, daß sie sich gar zu zu verbergen bemühte, wie gut sie hier orientiert war, ließen darauf schließen, daß ihr Hiersein — wenigstens nach ihrer eigenen Ansicht — einer gewissen Berechtigung nicht entbehrte. Denn jemand, der sich seines unheimlichen Eindringens in ein fremdes Haus bewußt war, würde wohl etwas weniger zuversichtlich aufgetreten sein.

Robert Arenberg aber hatte inzwischen Zeit und Gelegenheit genug gehabt, unauffällig auch ihr Gesicht zu studieren, und er war dabei ziemlich bald zu dem Entschluß gekommen, daß sie eines von jenen weiblichen Wesen war, die keiner raffinierten Toilettenkünste bedürften, um ihre Schönheit in das rechte Licht zu setzen. Ein junges Mädchen konnte unmöglich noch unvorteilhafter gekleidet sein, als sie es in diesem Augenblick war. Und mußte man sie reizend finden, sobald ein voller Blick auf das feine Gesicht unter dem häßlichen, unförmigen Bodenhütchen fiel. Arenberg schätzte sie auf ungefähr zwanzig Jahre, und er konnte sich kaum erinnern, jemals schönere, ausdrucksvollere Augen ein Gesicht gesehen zu haben, und einen weichen Mund gesehen zu haben. Diese junge Dame mußte fürwahr von ihrem eigenen Wesen eine sehr unzulängliche Vorstellung haben, wenn sie es für möglich hielt, daß man sie nur um ihres Namens willen für ein männliches Wesen halten könne.

(Fortsetzung folgt.)

sofort 4 Dreadnoughts und 4 Schlachtkreuzer ge-  
werden. Der Entwurf verlangt für das erste eine  
Ausgabe von 315800000 Dollars.

## Kotales.

Weilburg, 18. August.

Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Dem  
Hauptmann Albert Deißmann aus Löhnerberg, im  
Regt. Nr. 87, gleichzeitig wurde er zum Unteroffizier  
erhoben. — Füßler Wilhelm Becker aus Winkels.  
Feldwebel Christian Waldschmidt aus Wehlar, beim  
Minenwerfer-Ers.-Bat. — Sanitäts-Gefr. Fritz Pfaff  
Leun, beim Inf.-Regt. Nr. 262.

Fürs Vaterland gestorben: August  
Weiß aus Laubuschbach, beim Inf.-  
Regt. Nr. 221. — Ehre seinem Andenken!  
Herr Emil Dienstbach von hier, 3. Jt. im  
Jahre, bestand am hiesigen Königl. Gymnasium die  
Maturantenprüfung.

Auf dem großen Eichwaldkopf bei Schmitt  
wurde am Sonntag mittag unter Teilnahme vieler  
Tausendwandler und Mitglieder des Tausendklubs der  
Ehren des Leiters der Wohltätigkeitsabteilung des  
Klubs, Josef Wisloch, errichtete Josef Wisloch-Turm ein-  
geweiht.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die endgültigen  
Ergebnisse der Viehzählung am 1. Dezember 1915.  
Nachdem waren im Deutschen Reich an diesem Tage vor-  
handen: 3341624 Pferde (ohne Militärpferde), am 1.  
Dez. 1914 3435283 Pferde. An Rindvieh (Kälber,  
Jungvieh, Bullen, Stiere, Ochsen und Kühe) waren vor-  
handen am 1. Dez. 1915 20316948 Stück (im Vorjahr  
1914 208763 Stück). An Schafen (einschl. Lämmern) am  
1. Dezember 1915 5073478 Stück (im Vorjahr 5471468  
Stück). An Schweinen am 1. Dezember 1915 17287211  
Stück (im Vorjahr aber 25341272 Stück). Die Differenz  
müßte auf den vielbesetzten großen Schweinemord vom  
Jahre 1915 zurückzuführen. Schließlich waren an  
Vögeln einschl. Lämmern vorhanden am 1. Dezember  
1915 3438296 Stück (im Vorjahr 3538414 Stück).

Butterpostsendungen aus dem Auslande werden  
beschlagnahmt. Jeder, der Butter aus dem Auslande  
führt, muß sie nach den bestehenden gesetzlichen Be-  
stimmungen sofort bei der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft  
in Berlin anmelden und nach erhaltener Anweisung ab-  
geben. Diese Vorschrift bezieht sich auch auf Postsen-  
dungen. Die Unterlassung der Anmeldung und Ab-  
gabe mit schweren Strafen bedroht und haben bereits in  
vielen Fällen zur Einleitung von Strafverfahren  
geführt. Auf diese Bestimmungen wird wiederholt hin-  
gewiesen, weil neuerdings holländische Firmen versuchen,  
Butterpostsendungen aus Holland deutsche Einzel-  
händler zu gewinnen, die natürlich vor der Absendung  
den unerhörten Preis bezahlen müssen und dann durch  
Beschlagnahme ihr Geld verlieren. Insbesondere  
vor der holländischen Firma „Cooperative Stoom-  
melafabriek Concordia“ in Rotterdam in dieser Hinsicht  
gewartet.

(Web-, Trikot-, Wirt- und Strick-  
waren.) Am 15. August ist eine kurze Nachtrags-  
bekanntmachung zu der Bekanntmachung betreffend Ver-  
einigungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbote für  
Web-, Trikot-, Wirt- und Strickwaren vom 31. 12. 1915  
erlassen. Durch diesen Nachtrag erhält § 4 der ge-  
meinsamen Bekanntmachung eine neue Fassung. Die wesent-  
liche Änderung besteht darin, daß den Warenhäusern  
20 Prozent und sonstigen offenen Ladengeschäften  
20 Prozent ihrer Vorräte an Strickwaren nach  
Stand vom 31. 12. 1915 zum Kleinverkauf und  
Verkauf an Hausgewerbetreibende freigegeben wer-  
den. Jedes Warenhaus und jedes offene Warengeschäft  
ist berechtigt, einschließlich der seit dem 31. 12. 1915  
verkauften Strickwaren mindestens 25 Kilogramm  
eigenen Vorräten zu verkaufen, auch wenn diese  
Kilogramm mehr ausmachen als die angegebenen

## Die tapferen Türken.

Schon lange wurde die Türkei im Konzern der Völker  
„der tapferen Mann“ genannt. Betrachtet man, was die  
Türkei in diesem Weltkriege zu leisten imstande ist, so  
man diese wenig ehrenvolle Bezeichnung für das  
türkische Reich in Zukunft wohl noch kaum anwenden,  
man auch nur einigermaßen gerecht denkt. Heute  
sind die tapferen türkischen Heere am Kaukasus, sie  
kämpfen in Mesopotamien, sie kämpfen am Suezkanal,  
sie kämpfen an den Dardanellen und am Bosporus,  
sie kämpfen in der türkischen Streikräfte sind neuerdings  
besonders für den galizischen Kriegsschauplatz zur Verfü-  
gung gestellt worden. Außerdem hat die türkische Re-  
gierung nicht geögert, kraftvoll in Arabien einzugreifen,  
und englische Umtriebe Aufstände hervorgerufen  
zu finden. Bedenkt man die gewaltige Ausdehnung  
des türkischen Reiches und die teilweise ungeheure Ent-  
fernung der genannten Kriegsschauplätze voneinander und  
Konstantinopel, bedenkt man ferner, über wie wenig  
Mittel das türkische Reich verfügt und wie wenig  
ökonomischen Sinne leistungsfähig diese Eisenbahnen  
sind, ergibt sich eine organisatorische und administra-  
tive Leistung von solcher Größe, wie man sie, bis sie  
erreicht wurde, wohl beinahe nirgends von der  
Welt für möglich gehalten haben würde.

Diese Leistungen kommt nun jetzt noch der über-  
aus Vorstoß der Türken nach dem Suezkanal mit  
den Engländern Ägypten zu entreißen. Das  
sind, wenn man bedenkt, was der Türkei das  
Jahrzehnt alles an Unglück und schweren nationalen  
Schmerzen brachte. Seit 1905 war der Türkei kein  
ruhiges Jahr beschieden. Unmittelbar nach den  
türkischen jungtürkischen Umwälzungen entbrannte der  
Armenienaufstand, von Großbritannien hervorgero-

Prozentsätze. Die Bedingungen, daß die zum Verkauf  
freigegebenen Mengen tatsächlich zum Kleinverkauf oder  
zum Verkauf an Hausgewerbetreibende feilgehalten wer-  
den und der Verkaufspreis nicht höher bemessen werden  
darf, als der zuletzt vor dem 31. 12. 1915 erzielte Ver-  
kaufspreis, sind unverändert geblieben. Weitere Frei-  
gaben von Strickwaren bei Warenhäusern und sonstigen  
offenen Ladengeschäften sind für einen späteren noch zu  
bestimmenden Zeitpunkt in Aussicht genommen. Einzel-  
anträge auf Freigabe sind zu unterlassen, weil sie nicht  
berücksichtigt werden können. Die Nachtragsbekannt-  
machung betrifft lediglich Strickwaren, welche unter Ver-  
wendung von Schafwolle, Kamelwolle, Mohair, Alpaka  
oder Kaschmir, ohne oder mit einem Zusatz von Kunst-  
wolle, hergestellt sind. Strickwaren aus baumwollenen  
Spinnstoffen werden durch die Nachtragsbekanntmachung  
nicht betroffen.

## Bermitteltes.

\* Hamm, 17. Aug. Die Zahl der durch die Kriegs-  
kinder-Fürsorgestelle des Bischöflichen Generalvikariats  
in Paderborn bei ländlichen Familien untergebrachten  
erhaltungsbedürftigen Kinder aus Industriestädten hat  
sich auf 8000 erhöht.

\* Kassel, 17. Aug. Auf dem stimmungsvollen  
Friedhof des Gefangenenlagers Niederwehren fand am  
Sonntag die Enthüllung eines künstlerisch ausgeführten  
Gedenksteins für die im Lager verstorbenen Gefangenen  
statt.

\* Magdeburg, 17. Aug. (Z. U.) Anlässlich der  
Gründungsfeier eines Ortsausschusses stiftete die Pa-  
tronenfabrik Polte zu Gunsten der Nationalstiftung für  
die Hinterbliebenen gefallener Krieger 1 Million Mark.

\* Berlin, 17. Aug. Wie verschiedene Morgen-  
blätter melden, ist der Leiter des Kriegsbernährungsamtes  
in Tüchel, Berndt, verhaftet worden. Er dürfte an den  
Getreideschiebungen zwischen Westpreußen und Berlin  
beteiligt sein.

\* Bern, 16. Aug. (W. B.) „Petit Journal“ zu-  
folge ist in dem großen Truppenlager Blois eine große  
Feuersbrunst ausgebrochen, die in weniger als einer  
Stunde alle Baracken einschloß. Angeblich sind keine  
Opfer zu beklagen. Der Schaden soll sehr bedeutend  
sein.

\* Lugano, 17. August. (Z. U.) In italienischen  
Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß vor einigen Tagen  
auf einem vor der Insel Elba liegenden Kriegsschiff eine  
schwere Meuterei stattgefunden habe. Hierbei sei der  
Linienchefleutnant Gasperini von der meuternden Mann-  
schaft getötet worden.

\* Lugano, 17. Aug. (Z. U.) Die Bevölkerung der  
Romagna und der Marken wurde in den letzten Tagen  
durch fortgesetzte heftige Erdbeben von Panik ergriffen  
und nützte in mehreren Orten im Freien. Besonders  
wurde Rimini geschädigt; dort sind viele Häuser einge-  
stürzt und viele wurden beschädigt. Es gab 4 Tote und  
30 Verwundete. Auch Forlì und Pesaro haben leichtere  
Bauschäden erlitten. Die Regierung sandte Material  
und Militär.

\* Haag, 17. Aug. (Z. U.) In New York ist eine  
epidemische Kinderlähmung ausgebrochen, von der auch  
Erwachsene betroffen wurden. Die Zahl der Todesfälle  
beträgt bereits über 1000, darunter auch die Schwieger-  
tochter des englischen Vizekönigs in London, Page.  
Die Krankheit nahm ihren Ausgang von den Armen-  
vierteln. In London befürchtet man die Einschleppung  
der Epidemie nach England. Die „Times“ fordert  
deshalb Vorsichtsmaßnahmen.

\* Haag, 15. Aug. (Z. U.) Der „Telegraaf“ meldet  
aus Weltevreden (Niederländisch-Indien): Am Samstag  
nacht geriet im Hafen von Tandjengriout (Java) das  
Dampfschiff „Yangtse“ (6457 Tonnen, gehört der China  
Mutual Dampfschiffahrtsgesellschaft Holl. u. C.) das mit  
Gummi, Kork und Zucker beladene war, plötzlich in  
Brand, der erst nach 6 Stunden gelöscht werden konnte.

rufen, geschützt und unterhalten, während in Nordklein-  
asien die russische Politik und ihre Sendlinge zusammen  
mit den bekannten britischen Kulturfreunden die Armenier  
aufstachelten. Dazu kamen die arabischen Aufstände,  
hauptsächlich im Yemengebiete. Im Jahre 1911 folgte  
der Raubzug Italiens gegen Tripolitani und damit  
der italienisch-türkische Krieg. Ehe er noch zu Ende war,  
stürzte sich der Balkanbund mit Griechenland auf die  
europäische Türkei, und zwar unter englisch-russischer  
Vormundschaft und nach sorgfältig englisch-russischer Vor-  
arbeit. Das türkische Reich verlor beinahe sein ganzes  
europäisches Gebiet. Es folgte der zweite Balkankrieg  
und nach einer kurzen Ruhepause entbrannte der Welt-  
krieg. Die leitenden Männer des türkischen Reiches  
erkannten, was auf dem Spiele stand, begriffen, daß es  
sich um Sein und Nichtsein des türkischen Reiches, des  
Islamismus und des Islam handelte, und stellten  
sich an die Seite Deutschlands und seiner Bundesgenossen.

Was hat die Türkei seitdem erreicht? Dem Ruhmes-  
tage der Vertreibung der letzten Feinde von Gallipoli  
folgte der Tag von Kut-el-Amara, folgten gute Ergeb-  
nisse in Persien und ein Haltgebot an den russischen  
Gegner am Kaukasus. Die italienische Herrschaft in  
Tripolitani ist so gut wie ganz verschwunden. Um  
die Bedeutung dieser gewaltigen Kraftleistungen ganz  
würdigen zu können, muß auch bedacht werden, daß für  
Militärorganisation, für Regelung der Militärverwaltung,  
für Mobilisierungsvorbereitungen, für Intendantur und  
für alles, was hiermit zusammenhängt, so gut wie gar  
keine Zeit vor dem Kriege in Ruhe aufgewandt werden  
konnte. Enver Pascha hat seinerzeit gesagt: das türkische  
Reich habe zwei Millionen ausgerüsteter Krieger auf den  
Beinen. Aber das ist nicht die Hauptsache, sondern die  
erblickten wir vor allem in dem hohen Maße an moralischer  
Kraft, an Energie und Elastizität, welche unser türkischer  
Bundesgenosse nach einer langen Reihe von Jahren

Das Schiff selbst ist nicht stark beschädigt. Man ver-  
mutet Brandstiftung.

Bukarest, 17. August. (W. B.) Die rumänische  
Staatsbahn hat soeben mit dem deutschen Stahlwerks-  
verband einen Lieferungsvertrag für 25000 bis 30000  
Tonnen Eisenbahnschienen für den Bau der Bahn von  
Craiova nach Bukarest abgeschlossen.

An der Sonne, 12. 8. 16.

## An Märchen Oculus!

Du wunderst Dich, daß seit Du fort bist — Kein  
Mensch mehr in dem Heimatort ist, — Der reitet auf  
dem Pegasus — Und den beehrt der Muse Kuß. — Die  
Ursach' kann ich Dir verraten! — Bekanntlich brauchen  
die Soldaten — Zum Reiten Pferde und zum Fahren;  
— Da wieder Pferde nötig waren — Und, seit Du weilst  
im Bayernland — Das Dichterroß untätig stand, — Da  
steckte es die Kommission — In irgend eine Eskadron.  
— Dort gibts nun, früher sah man das nie, — Die  
größten Befehle in Poesie. —

Die Muse hat es sich geschworen — (So nämlich kam  
es mir zu Ohren), — Daß sie, solange es Krieg noch ist,  
— Nur Militärsoldaten küßt. — Ich geb' ihr recht, denn  
einen Kuß — 'nem Alten zu geben, ist kein Genuß. —  
Und außerdem, die kämpfen müssen — Entbehren schon  
solange das Küssen, — Sodas man jedem Kriegers-  
mann — Wohl ein Mäusenüßchen gönnen kann! —  
Nun weist Du, weshalb im Heimatstädtchen — Nie-  
mand mehr Verse drehelt für's Blättchen. —

Zu den andern vorgebrachten Sachen — Kann ich  
Dir auch 'nen Vorschlag machen! — Ich hab' gemerkt,  
besonders teier — Sind Dir die frischen Hühner Eier. —  
Hier sind die Bauern weit zurück, — Acht Pfennig kostet  
nur das Stück. — Sogar noch Butter gibt es hier —  
Und echtes, gutes bayrisch Bier — Bezahlen wir mit  
dreißig Pfennig! — Was sagste nun? Ist das nicht  
wenig? — Für Dich würd' es sich demnach lohnen, —  
In Frankreich, statt Neu-Ulm zu wohnen. — Geb' mir  
Bescheid, und eine Hütte — Daß bauen ich in unsrer  
Mitte. — Zugleich kannst Waldbluft Du genießen. —  
Nur eins ist mies — die Feinde schießen!

Das wird Dir wohl die Freud vergällen. — Außer-  
dem muß ich Dir erzählen, — Daß leider hier kein  
Wächlein steht — Und Wachen deshalb Luxus ist. —  
Auch sonst fehlt uns so mancherlei, — Was Du in Neu-  
Ulm hast dabei. —

Zum Schluß erklär' ich mich bereit, — Wenigstens  
für 'ne kurze Zeit, — Mit Dir zu tauschen, bis Du hast  
— An Eiern eine schwere Last. — Schwierigkeiten hat  
das nicht, — Denn wer zwei Jahr im Felde liegt —  
Dem fällt's nicht schwer, für ein paar Wochen, — zu  
braten, baden und zu kochen.

Ich wart' auf baldigen Entschluß. —

Grüß Gott!

Dein Archen Oculus.

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 18. Aug. (W. B. Amtlich.) Am 15. und  
16. August haben unsere Seeflugzeuge erneut die Flug-  
station Papansholm auf Oesel und am Strande der  
Insel Runne stehende feindliche Flugzeuge mit gut  
bedeckenden Spreng- und Brandbomben angegriffen. Trotz  
heftigem Abwehrfeuers mit anschließendem Luftkampf  
sind unsere Flugzeuge sämtlich wohlbehalten zurückgekehrt.  
Ein in derselben Nacht von vier feindlichen Flugzeugen  
auf Angerufsee ausgeführter Angriff verursachte nur  
geringen Sachschaden.

Berlin, 18. Aug. (W. B.) Über die beim Luft-  
angriff vom 8./9. August auf die englische Ostküste er-  
zielten Erfolge ist trotz möglichster Geheimhaltung durch  
die englischen Behörden bisher folgendes bekannt ge-

schwerer Not jetzt entfalten kann. In dem jugendlichen  
Enver Pascha fand er den Mann, der die richtigen  
neue Ziele erkannte und sie auch mit wunderbarer Energie  
durchführte. Eine neue Türkei schuf der Weltkrieg, eine  
Macht, die sich auf ihre alten ruhmreichen Traditionen  
besann und sie modern ausbaute und anwandte. Die  
Türkei hat im rechten Augenblick den rechten Weg ein-  
geschlagen, der sie an der Seite ihrer Verbündeten auf  
eine neue Höhe des Ansehens vor den Völkern der Welt  
führen wird.

## Allerlei.

Die schrecklichen Bayern. Basel, 14. Aug. (Z. U.)  
Ein französischer Geschichtsschreiber beklagt sich in einer  
Zuschrift an den „Temps“ darüber, daß es immer noch  
Franzosen gibt, die die Süddeutschen, insbesondere die  
Bayern, für bessere Menschen halten als die Preußen.  
Der Gelehrte setzte in seiner Zuschrift auseinander, daß  
die Brutalität und die Zerstörungswut der Bayern schon  
vor 100 Jahren, zur Zeit der Kriege Napoleons, sprich-  
wörtlich gewesen sei. Aus jener Zeit stamme auch eine  
Parodie auf Schillers „Die von der Glocke“, in der sich  
folgende Charakteristik der Bayern befand:

„Gefährlich ist's, den Teufel zu wecken,  
Verderblich ist das Tigertier,  
Jedoch der schrecklichste der Schrecken,  
Das ist der Bayer ohne Bier.“

Nach dieser Entdeckung des französischen Geschichts-  
forschers würde die französische Regierung am besten tun  
recht viele amerikanische Gerste nach Deutschland durch-  
zulassen zur Befestigung der schrecklichen Bayern.

worden: In Hull am Humber wurden in der Dockstation der North Eastern-Eisenbahngesellschaft sowie in Holzlagern in der Nähe davon große Brände verursacht. Kohlenübernahmehäfen am Humber und Kaianlagen wurden schwer beschädigt, ferner wurde eine Munitionsfabrik in Brand gesetzt. Ein voller Getreidespeicher von 200 Meter Länge brannte gänzlich ab. Die Monumentalbrücke ist völlig zerstört. Das große Zollhaus und verschiedene Häuser in seiner Nähe sind bis auf den Grund abgebrannt. Großer Schaden wurde in den Alexandra-Dock angerichtet. Ein ganzes Dock soll unbrauchbar gemacht sein. Ferner ist festgestellt, daß zwei bei Hawthorn, Leslie u. Co. (Hebburn) auf Stapel liegende Torpedoboote vernichtet worden sind. Bei Gates Head ist ebenfalls eine Munitionsfabrik in die Luft geflogen. Außerdem wird sonst noch sehr schwerer Materialschaden gemeldet. Ein Badung nehmender russischer Dampfer wurde total vernichtet. In Middlesborough, West-Hartlepool und Whitby sind große Brände, besonders von Fabriken, und Einstürze von Lagerhäusern am Pier festgestellt worden. Allgemein herrscht in England große Trauer und Bestürzung über diese neuen Erfolge unserer Luftschiffe. Die Erregung unter der Bevölkerung ist groß. Der Regierung werden schwere Vorwürfe gemacht. Mit Schrecken sieht man neuen Angriffen entgegen. Die Vorschriften über Abblenden sowie sonstige Abwehrmaßnahmen werden dauernd nach Möglichkeit verschärft.

Wien, 18. Aug. (W. B.) Amtlich wird verlautbart vom 17. Aug.:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Im Capul-Gebiet ist die Höhe Stara-Obczyna gewonnen worden. Südlich von Moldawa und an der oberen Bystrzyca scheiterten russische Vorstöße. Sonst bei der Heeresfront nach den bereits gestern gemeldeten Angriffen bei Horozanka keine besonderen Ereignisse.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli kam es gestern zwischen Perpelniki und Pienicki zu Kämpfen von größter Heftigkeit. Der Feind trieb durch mehr als zwölf Stunden ununterbrochen seine Massen gegen unsere Stellungen vor. Die meisten Anstürme brachen schon vor unseren Hindernissen zusammen. Wo es dem Gegner, wie bei Monasen, vorübergehend gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurde er durch Reserven zurückgeworfen. Die siegreiche Abwehr des russischen Stoßes ist ebenso sehr dem trefflichen Wirken deutscher und österreichisch-ungarischer Batterien wie der tapferen Haltung der Infanterie namentlich der westungarischen Regimenter 12 (Kamaron) und 72 (Poszony) zu danken. Unsere Verluste sind gering, die feindlichen außerordentlich schwer. Weiter nördlich nichts von Belang.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Während die Italiener gestern ihre Tätigkeit an der Front zwischen Piava und der Wippach auf lebhaftes Artilleriefeuer beschränkten, griffen sie zwischen diesem Fluß und Opacchiafella unsere Stellungen fünfmal gegliedert an. Nur an einer Stelle hatten unsere Truppen den Feind im Nahkampf zurückzuwerfen. Im übrigen brachen seine Stürme unter besonders schweren Verlusten schon in unserem Feuer zusammen. An der Tiroler Front scheiterten kleinere feindliche Unternehmungen am Monte Piano und Ciaron.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Außer der gewöhnlichen Gefechtsaktivität an der unteren Bojusa nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Ereignisse zur See.

In Erweiterung des feindlichen Fliegerangriffes auf Triest hat in der Nacht vom 16. auf den 17. ein Flugzeuggeschwader Venedig angegriffen. Es wurden der Bahnhof, Magazine, das Arsenal und militärische Objekte ausgiebig mit schweren, leichten und Brandbomben belegt, viele Vortreffer erzielt und ein großer Brand in den Bahnhofsmagazinen erzeugt. Ein zweites Geschwader griff erfolgreich den Innenhafen von Grado, eine Batterie am unteren Sponzo und militärische Objekte von Monfalcone an. Trotz heftiger Abwehr sind alle Flugzeuge unverseht eingerückt.

#### Flottenkommando.

Budapest, 18. Aug. (U.) Dem „Uz Est“ wird aus dem I. u. I. Kriegspressquartier gemeldet: Aus Berichten von Truppen, die bei der Besetzung der Stara-Wipeyna Teil hatten, geht hervor, daß die Truppen bei den letzten Kämpfen in der Bukowina neuerdings erbittert fechten. Selbst umzingelte Abteilungen ergaben sich nicht. In zurückgerücktem Gelände der Bukowina, das die Russen wieder hatten räumen müssen, fand man viele Leichen von Soldaten, die in russische Gefangenschaft geraten waren; die Leichen sind schrecklich verstümmelt. Man fand sie mit durchschnittem Kehle, zerschmetterten Gliedern und verrecktem Körper. Das läßt darauf schließen, daß unsere Soldaten Opfer russischer Grausamkeit geworden sind.

Sofia, 18. Aug. (W. B.) Der Generalstab berichtet: Am 14. Aug. abends eröffnete die feindliche Artillerie ein heftiges Feuer auf unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und westlich vom Doiran See. Unter dem Schutze dieses Feuers griff die feindliche Infanterie nachts diese Stellungen an, wurde aber zurückgeschlagen. Darauf setzte die gegnerische Artillerie das Feuer fort. Am 15. Aug. vormittags griff der Feind von neuem die genannten Stellungen an, und zwar mit beträchtlichen Streitkräften, er wurde wieder zurückgewiesen und genötigt, sich in großer Unordnung zurückzuziehen. — An der übrigen Front schwaches Geschützfeuer und Patrouillengefächte.

Petersburg, 18. Aug. (W. B.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Generaladjutant Ruski ist zum Oberbefehlshaber der Armeen der Nordfront ernannt worden.

## Kirchliche Nachrichten.

**Evangelische Kirche.** Sonntag, den 20. Aug., predigt vormittags 10 Uhr: Pfarrer M. H. n. Lieder: Nr. 27 und 247. Kinder Gottesdienst. Lied: Nr. 118 der Kinderharfe. (Ich bete an die Macht der Liebe.) — Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre mit der männlichen Jugend durch Hosprediger Scheerer. Lied: Nr. 150. — Die Amtsmoche hat Pfarrer M. H. n.

**Katholische Kirche.** Freitag abends 8 Uhr Kriegsandacht; Samstag 5 Uhr: Beichtgelegenheit; abends 6 Uhr: Salve. Sonntag 6 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse; 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht. — Während der Woche hl. Messe um 6 Uhr; Montag und Donnerstag eine zweite hl. Messe um 7 Uhr.

**Synagoge.** Freitag abends 8.—, Samstag morgens 9.—, nachmittags 5.—, abends 9.25.

## Verlust-Liste

Nr. 605—608 liegen auf.

Lehr-Infanterie-Regiment.

Emil Conrad aus Waldhausen gefallen, Adolf Engelmann aus Barig vermisst.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 83.

August Bausch aus Weinbach leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 221.

August Geisel aus Laubuschbach gefallen.

## Amtliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg.

Nach unserer Feststellung tritt in hiesiger Gemarkung die Blutlaus ziemlich stark auf. Auf Grund des Feld- und Forstpolizeigesetzes ersuchen wir die Besitzer von Obstbäumen, die Bekämpfung des Schädlings vorzunehmen.

Als Bekämpfungsmittel empfiehlt die Königl. Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Geisenheim H a r z - ö l s e i f e; Bezugsquelle: Laut in Geisenheim. Eine polizeiliche Revision der Obstanlagen ist bereits für diesen Herbst angeordnet und ergehen sodann besondere polizeiliche Verfügungen an die betreffenden Besitzer.

Weilburg, den 17. August 1916.

Die Polizeiverwaltung.

## Fleischausgabe.

Das Fleisch von dem der Stadt Weilburg für diese Woche überwiesenen Schlachtvieh gelangt am **Samstag, den 19. Aug. d. Js.**, bei den hiesigen Weggern zur Ausgabe.

Die auf die Einheit entfallende Menge ist in den Verkaufsstellen zu erfahren.

Das **Fleisch für die Kranken** ist bei **Karl Kremer und Schwarz** zu haben.

Die Verabfolgung darf nur gegen Vorlage der Warenbezugskarte stattfinden.

Weilburg, den 18. Aug. 1916.

Der Magistrat: Städt. Lebensmittelstelle.

**Heute Freitag, den 18. Aug.,** nachmittags um 5 Uhr, geben wir in der Vorhalle des Rathauses **nur an hiesige schwer arbeitende und minderbemittelte Bevölkerung**

## Vollkornbrot

ab. Der Laib Brot kostet **50 Pfennig.**

Warenbezugskarten sind mitzubringen.

Weilburg, den 18. August 1916.

Der Magistrat: Städt. Lebensmittelstelle.

## Wasserverbrauch.

In der letzten Zeit ist bei unsrem Wasserverbrauch festgestellt worden, daß sich der Wasserverbrauch sehr erhöht hat, was auf eine Wasservergeudung deutet; tatsächlich hat die Bepflanzung von Rasen- und anderen Gartenflächen so überhand genommen, daß eine Beschränkung des Wasserverbrauchs erforderlich ist, wenn nicht eine Erhöhung des Wasserbezugspreises eintreten soll.

Wir richten daher an alle Beteiligten die dringende Bitte mit dem Wasserverbrauch haushälterisch umzugehen.

Andererseits geben wir gerne den Gartenbesitzern, wie im Vorjahre, das nötige Wasser gegen eine entsprechende geringe Vergütung nach Bedarf ab und sind dieserhalb die nötigen Anordnungen getroffen worden.

Anmeldungen erbitten wir auf Zimmer Nr. 2 des Bürgermeisteramtes, worauf entsprechende Bekanntgabe erfolgt.

Weilburg, 16. August 1916.

Der Magistrat.

## Schmalzverkauf!

Wir lassen in den Geschäften von Ferdinand Dierst, Eduard Reeh und Heinrich Becker **Schmalz** an die Inhaber der gelben Warenbezugskarten und zwar in Mengen von 100 Gramm auf die Einheit zum Preise von 3 Mark für das Pfund vom 19. d. Mts. an abgeben.

Die Herren Geschäftsinhaber werden ersucht die abgegebenen Mengen in die Kontrollisten, sowie in die Warenbezugskarte einzutragen.

Weilburg, den 18. August 1916.

Der Magistrat: Städt. Lebensmittelstelle.

In Kürze beginnt der neue Jahrgang der beiden bei der Jugend so sehr beliebten, guten Jugend-Zeitschriften

## DerguteKamerad

Illustr. Knabenzeitung

## Das Kränzchen

Illustr. Mädchenzeitung

Wöchentlich erscheint eine Nummer und kostet vierteljährlich Mk. 2.25.

„Kamerad“ und „Kränzchen“ sind die Freunde unserer Jugend.

Die Preussische Schulzeitung schreibt:

Die Zeitschrift dient nicht bloss zur Unterhaltung, sondern auch zur Belehrung und gibt Anleitung auch zu praktischer Tätigkeit. Die Knaben lesen sie sehr gern.

Schweizerische Lehrerzeitung schreibt:

... Alles wird in einer den Bedürfnissen der Töchter sorgfältig angepassten Form und nach gesunden pädagogischen Grundsätzen dargestellt.

Zu beziehen durch

Buchhandlung Hugo Zipper,

G. m. b. H.

## Die Kreissparkasse des Oberlahnkreises.

Limburgerstraße Nr. 8, die bis jetzt rund 100 000 Mk. in Gold der Reichsbank zuführen konnte, nimmt nun wie vor während den Kassenstunden täglich von 8 1/2— und von 3—5 Uhr **gemünztes Gold** (10- und 20-Markstücke) gegen sofortigen Umtausch in Papier oder Silbergeld an. Auch bei sämtlichen Ortsbestellen kann der Umtausch erfolgen.

Weilburg, den 3. August 1916.

P. 6.

## Senfsamen, Spörgel, Stoppelrüben

empfiehlt

Carl Löw, Mönschl.

## Saatwicken und Acker-spörgel

empfiehlt

Ed. Reeh.

## Inorndierte Stahlblechkegel

sind in allen Größen bis 80 Zm. lichte Weite eingetragt

Louis Becker.

## große Läufer Schweine

treffen Sonntag ein und kommen Montag morgens von 8 Uhr ab bei Hündt, am Bahnhof zum Verkauf.

Albert Schwarz.

## Prima neue holl. Vollheringe

per Stück 25 Pfg.,

## prima neue Rossmöpfe

per Stück 25 Pfg.,

## prima Frankfurter Würstchen

per Paar 75 Pfg.

## 1. Weilburger Consumhaus K. Br.

## Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten

Näh. i. d. Gesch. d. Bl. u. 1305.

## Tüchtiges Mädchen

wird gesucht.

Sommerfrische Guntersau.

Für sofort oder später suche

## Mädchen

das etwas kochen kann.

Zu erfrag. i. d. G. u. 1309.

## Neue Vollheringe, neue Salz- u. Essigwaren

neues Sauertrant

wieder eingetroffen.

Georg Lommel.

## Dienstmädchen

für kleinen Haushalt gesucht

Adressen in der Geschäftsstelle

d. Bl. unter 1308 anfordern